

LGL- Bulletin

1. Ausgabe
Februar 2010



Inhalt: Editorial
Stufen/Fachschaften
LGL Geschäftsleitung

Seiten 1/2
Seiten 2/3 und 5
Seite 4

Informationsblatt des LGL

Auflage
700 Exemplare

Redaktion
Ruedi Noser
ruedi.noser@glarus.educant2.ch

www.l-gl.ch



Editorial

Thomas Würtz

Sehr spät in meinem Leben habe ich mich mit einer Existenz in der Schweiz, mit den Freuden und Sorgen der hiesigen Lehrpersonen, aber auch mit standespolitischen und gewerkschaftlichen Fragen der Lehrerschaft hierzulande beschäftigt. Das war einfach durch die gesellschaftlichen Entwicklungen bedingt, aber auch dadurch, dass ich gerne die Bedingungen für mein Arbeiten verbessern wollte.

Da momentan das Interesse vieler Lehrer für aktive Arbeit in der Lehrgewerkschaft nicht allzu ausgeprägt zu sein scheint, schlitterte ich auch noch in eine verantwortliche Aufgabe beim LGL.

Viel Neues hinzu lernen musste ich, aber eigentlich hat mir mein erstes Jahr als Co-Präsident auch viel Spass gemacht.

Die Freude verging mir aber sehr schnell mit zwei Entscheidungen gegen die Lehrerschaft, nachdem wir uns sehr intensiv und verantwortungsvoll mit zwei wichtigen Themen beschäftigt haben. Alles verlief und verläuft sehr demokratisch, daran will ich nicht zweifeln. Aber geht es demokratisch nicht auch anders?

Wir werden angehört. Werden wir aber Ernst genommen?

Wir dürfen uns als Spezialisten voll einbringen. Hört man aber auf die Meinung der Experten?

Uns hält man vor, wir sollen erst einmal eine einheitliche Meinung unter der Lehrerschaft entwickeln. Hofft man auf die Unmöglichkeit dieses Unterfangens? Gleichzeitig werden so viele Meinungen in Vernehmlassungen einbezogen, dass sich alle Standpunkte der verschiedenen Seiten eigentlich aufheben und nichts verändert werden muss oder das durchgesetzt werden kann, was die Verantwortlichen schon immer wollten.

Was ich in den Meinungsbildungs- und Vernehmlassungsprozessen einfach vermisse, ist das Streitgespräch, ist die leidenschaftliche Auseinandersetzung mit den Verantwortlichen, um ihnen den Standpunkt der Lehrer nicht nur deutlich zu machen, sondern diesen auch noch mit vielen guten Argumenten und pädagogisch zu untermauern.

So durften wir in der RR Personalkommission unsere Lohnforderungen für 2010 einreichen, durften uns auch dazu äussern, aber von Seiten der Regierung entschied man dann fernab von uns und auch, ohne uns einer Begründung zu würdigen. Vielmehr wurde uns die Verantwortung für ihre eigene Schludrigkeit auch noch in unsere Schuhe geschoben. Ist das Sozialpartnerschaft?

An der Vernehmlassung zur Schulverordnung nahm ich selbst von Anfang an aktiv teil. Mit allen Kolleginnen und Kollegen des LGL waren wir uns einig, dass es eine gute Aktion unsererseits war. Konkret begründet haben wir jede Veränderung zum Vorschlag. Was ist heraus gekommen? Dinge mit finanziellen Auswirkungen flogen vom RR-Tisch, um den Landrat nicht aufzuschrecken. Vernünftiges in Richtung der Dauer einer Lektion führte nicht zum Entscheid für eine einheitliche 45-Minuten-Stunde an der Volksschule. Kindergarten und Primarstufe brauchen schüler- und lehrerseits einfach fünf Minuten länger, das Stundenziel zu erreichen – denkt man von verantwortlicher Seite wohl?

Seit 2001 wurde an den unteren Grenzen der Klassenstärken schon herum gedoktert, um sie wieder anzuheben. Jetzt geht man die oberen Grenzen an, damit offensichtlich auch wirtschaftliche Zwänge in den Gemeinden jetzt schon in dieser Frage abgeseget sind.

Das Ergebnis der Vernehmlassung zur Volksschulverordnung bedeutet für uns Ausführende: zwei Bedingungen für die Arbeit der Lehrpersonen wurden verschlechtert, kein Vorschlag unsererseits fand Eingang in den Vorschlagstext des Regierungsrates an den Landrat. Kein Gespräch zur gegenseitigen Verständigung gab es über unsere Vorschläge und Überzeugungen. Das ist garantiert auch nicht vorgesehen.

Offensichtlich entwickelt es sich ungestört weiter, dass die Regeln für das System Schule nicht aus ihm selbst entwachsen, sondern der Schule von aussen über-gestülpt werden. Der Lehrer ist ein Objekt, von dem man fordert, dass er in diesem System funktioniert. Er wird in keiner Weise als Subjekt gesehen, der als Experte oder Fachmann sein System mit gestaltet. Gestalten innerhalb seiner Schule muss er, da kann ihm keiner das Wasser reichen. Gestalten bei den Bedingungen für das System Volksschule darf er nicht. Die Gesellschaft sagt: "Kümmert euch um unsere Kinder, den Rest machen wir schon". Und dabei badet man sich wonniglich in der kantonseigenen Wanne, in der man alle Bedingungen des Badens wie zu Hause selbst bestimmt.

Ist das zeitgemässe Demokratie? Gibt es denn nicht weltweit gute Erfahrungen in der Anpassung des Bildungswesens an die Bedingungen des XXI. Jahrhunderts?

Es gibt garantiert viel zu tun. Vereinfachungen, Einsparungen und Weiteres wird es geben, immer sollte man aber daran denken, worum es eigentlich geht: der Heranwachsende, das Kind, der Lernende steht im Mittelpunkt. Das sollten wir nie aus den Augen verlieren.

Und für Lehrpersonen heisst es bei allen modernen Aufgaben: der Unterricht steht im Mittelpunkt. Daran wird sich auch in hundert Jahren nichts ändern. Es wird dabei sicher Auseinandersetzungen geben. Sollen wir ihnen unbedingt ausweichen?

Denken wir einfach daran:
„Wer heute nichts tut,
lebt morgen wie gestern.“

Die Hausratversicherung für LCH-Mitglieder: top in den Leistungen und klein im Preis!

Gleich Prämie berechnen und Offerte anfordern!
0848 807 804
www.LCH.ch

Ihre Vorteile bei Zurich Connect:

- Sonderkonditionen für LCH-Mitglieder
- 14 Jahre Erfahrung als Direktversicherer in bewährter Zurich-Qualität
- Kundenfreundliche 1-Jahresverträge
- Im Schadenfall sind wir rund um die Uhr für Sie da
- Und bei der Privathaftpflichtversicherung gratis bis zu 5 Velo-Vignetten – Jahr für Jahr

ZURICH connect
Versicherungsträger • Zürich • Versicherungs-Gesellschaft

Heilpädagogische Lehrkräfte Glarus

HLG

Sicht des HLG-Vorstands zum Sonderpädagogischen Konzept und den Umsetzungshilfen August 2009

Der Vorstand des HLG stellt fest, dass das Sonderpäd. Konzept und die Umsetzungshilfen dazu beitragen, der heute üblichen grossen Vielfältigkeit in den Regelschulen besser Rechnung tragen zu können.

Alle Stufen, vom Kindergarten bis zum obligatorischen Schulabschluss, werden vom sonderpädagogischen Grundangebot profitieren.

Das Grundangebot hat zum Ziel, die Lehrpersonen bei der Verwirklichung der integrationsfördernden Unterrichtsprinzipien zu unterstützen. Das vermehrte Differenzieren in Stoff und Methode kommt sowohl den schwächeren als auch den begabteren Schülerinnen und Schülern entgegen, erfordert aber lange und intensive Schulentwicklungsprozesse in offenen und kooperativen Arbeitsgruppen. Regelklassenlehrpersonen, Schulische Heilpädagogen, Schulleitungen, Therapeuten und weitere

Fachpersonen lassen sich gemeinsam auf diesen Prozess ein. Das Sonderpädagogische Konzept dient allen Beteiligten als verbindliche Leitplanke und Orientierungshilfe.

Ab dem 1. August 2011 soll jede Schule (inklusive Kindergarten und Oberstufe) über ein sonderpädagogisches Grundangebot verfügen, bestehend aus folgenden Bereichen:

Schulische Heilpädagogik, Logopädie, Psychomotorik, DAZ (Deutsch als Zweitsprache).

Die Ressourcen werden flexibel einsetzbar sein. Das heisst, die Fachpersonen werden in Absprache mit den Beteiligten in Klassen, in Gruppen oder einzeln arbeiten. Mit Hilfe der Schulischen Standortgespräche werden auch die Ressourcen der Eltern einbezogen. Das bedeutet, dass künftig noch mehr als heute in Teams gearbeitet wird, um mehrere Blickwinkel in die Förderung der Kinder einbeziehen zu können, was zu einer qualitativen Verbesserung unserer Schulen führt.

Neben dem sonderpädagogischen Grundangebot bestehen Bestrebungen, auch Kinder mit grösserem Förderbedarf in den Regelklassen zu unterrichten. Es gilt der Grundsatz „Integration vor Separation“. Mit Hilfe des Schulpsychologischen Dienstes und der Fachstelle für Sonderpädagogik werden individuelle Massnahmenpakete mit zusätzlichen SHP-Lektionen zusammengestellt. Den Schulen, die solche Kinder integrieren, steht eine Beratung zu.

Die Umsetzung des Sonderpädagogischen Konzepts läuft seit dem Jahr 2008.

Der Vorstand des HLG stellt fest, dass **noch nicht alle Behörden und Lehrkräfte in genügendem Umfang informiert und darauf eingestellt** sind. Wir bitten alle Behörden, darauf zu achten, dass die entsprechende Infrastruktur und die Ressourcen bereit gestellt werden.

Jede Schulgemeinde braucht unter anderem Räumlichkeiten für Psychomotorik und Logopädie, an die jetzt gedacht werden muss. Jetzt ist der Zeitpunkt, entsprechende Personen zu rekrutieren bzw. in die Ausbildungen zu schicken. Jetzt gilt es, im Rahmen von SCHILW (schulhausinternen Weiterbildungen), die Teams entsprechend zu schulen, um die entsprechenden Ressourcen gemeinsam zu entwickeln. Jetzt gilt es, sich Gedanken zu machen, was eine „Schule für alle“ für unsere je individuelle Situation bedeutet.

Integration ist eine sich aus der heutigen Realität ergebende moralische und ethische Aufgabe.

Vorstand
HLG

Lehrkräfte für Hauswirtschaft und Textiles Gestalten

HTG

Konstitutionierung des Vorstandes LGL/HTG

Der neue Vorstand hat an seiner ersten Sitzung die Aufgaben wie folgt verteilt:

Name, Adresse	Amt, Vertretung, Aufgabe
Pavin-Gygli Andrea, Lerchengut 3 8754 Netstal	Protokoll, BEKO
Landolt Adelheid, Altweg 7 8752 Näfels	FK TW, Frauenzentrale
Neeracher Margrit, Kärpfstrasse 35 8868 Oberurnen	Sitzungsleitung, LGL, Presse
Schnyder-Mahner Nadja, Hauptstrasse 1 8750 Riedern	ICT, HHG
Meier Carol, Berglistrasse 16 8750 Glarus	LWB, FK-HW
Zahner Marianne, Unterdorf 22, 8752 Näfels	Kasse, Versand, Adressverwaltung

HHG - Symposium 2010

Das nächste Symposium findet am **6. November 2010 in St. Gallen** statt.

Der Vorstand hhg-Ostschweiz, wo neu auch Nadja Schnyder mitwirkt, ist am Organisieren. Wir freuen uns, wenn auch aus unserem Kanton viele Kolleginnen und Kollegen daran teilnehmen.

Flyerpräsentation und Tag der Hauswirtschaft

Wir werden alle neuen Flyer an einer Ausstellung im Foyer der Landesbibliothek der Öffentlichkeit präsentieren. Diese Ausstellung wird voraussichtlich am 20. März mit einem kleinen Apéro für alle Interessierten eröffnet werden. Das wird auch unser Beitrag zum Tag der Hauswirtschaft vom 21. März 2010 sein.

Nähere Infos folgen.



Stufenkonferenz Kindergarten vom 22. 10. 09

Die Stufenkonferenz war mit ungefähr der Hälfte aller arbeitstätigen Kindergärtnerinnen gut besucht. Sie war geprägt durch einen längeren Block mit Informationen und dem Austausch in Kleingruppen zu den Fragen:

- Was erlebe ich positiv im Beruf/am Arbeitsplatz?
- Welche Themen beschäftigen mich im Arbeitsalltag?

Es wurde rege diskutiert und ausgetauscht. Aus der Gruppenrunde kristallisierten sich folgende Themen als zentrale Punkte heraus:

- *Integration*: Nicht vorhandene Ressourcen erschweren die Betreuung und Förderung normal, schwach, sowie stark begabter Kinder.
- *Berufsauftrag*: Fehlende Grenzen führen zu (zu) hoher Belastung – wie weiter?!
- *Weiterbildung*: Es fehlen unterstützende, sinnvolle und attraktive Angebote.

Diese Themen werden uns im kommenden Jahr weiter beschäftigen.

Allen Kolleginnen an der Basis ein Danke für Euer Mitdenken und Mitdiskutieren. Nur Miteinander können wir etwas bewegen!



Geschäftsleitung

Lohn 2010

Im Titel kommen zwei Null vor. Ist es also Schicksal, dass in diesem Jahr bei unserem Lohn auch zweimal eine Null ihre Wirkung entfaltet?

Erste Null: die Lohnsumme für alle Kantonsangestellten wird nicht erhöht.

Zweite Null: Die im Artikel 29 der Lohnverordnung erfolgte Anhebung der Löhne nach Dienstjahren findet nicht statt. Für ältere Lehrkräfte ohne Auswirkung, für junge und jüngere Kolleginnen und

Kollegen ein Lohnverlust, der sich bis zum Ende ihres Arbeitsverhältnisses auswirken wird.

Und eben diese Anpassung des Anstiegs in den ersten Dienstjahren war für die Lehrerschaft der einzige schmackhafte Köder an der Angel mir der Lohnverordnung. Die „verordnete“ Lohnverordnung hat ihre Haken ausgefahren und die Beute hängt fest. Die Beute, das bist du, sind wir alle!

Es gibt Beute, die ist vor Schreck wie gelähmt, andere zappelt und wehrt sich bis zum bitteren Ende. Wie soll sich der LGL verhalten?

Die Geschäftsleitung des LGL begann sich nach der Annahme der regierungsrätlichen Vorlage zu wehren, wir begannen zu zappeln! Unsere Stossrichtung konnte aber nicht die Doppelnulld sein, denn dabei sind die gesetzlichen Bestimmungen so klar, dass ein Anrennen dagegen sinnlos ist. Dass aber die Lehrerschaft von der Ausrichtung einer möglichen Leistungsprämie ausgeschlossen ist, betrachten wir als diskriminierend und anfechtbar.

In dieser Situation haben wir juristische Hilfe und Beratung geholt.

Der LGL reichte eine Einsprache gegen die Ausrichtung von Leistungsprämien ab. Dieses Schreiben haben wir auch in alle Schulhäuser geschickt und erhielten von unseren Mitgliedern ermutigende Rückmeldungen.

Die Antwort des RR erhielten wir am 15.12.2009. Darin sind die folgenden Aussagen enthalten.

- Sparopfer, Sparverordnung

Der RR verweist auf die Lohnanpassungen im Artikel 29 der Lohnverordnung und sieht darin die Begründung, dass der Beschluss **keine** Sparverordnung sei.

- Ausrichtung einer Leistungsprämie

Der Landrat hat für das Jahr 2010 einen Betrag dafür gutgeheissen. Die Lehrerschaft ist aber davon ausgenommen.

Leistungsprämien sind nicht feste Lohnbestandteile. Die können als Einzel- oder Gruppenprämien für einmalige Leistungen oder besondere Belastungen ausgerichtet werden.

Der RR bleibt bei seiner Haltung und begründet sie damit, dass für die Lehrerschaft **keine** Leistungsbeurteilung stattfindet und also auch **keine** Leistungsprämien ausgerichtet werden können.

Im Bildungsgesetz von 2001 ist im Artikel 73 die Beurteilung und Förderung der Lehrpersonen geregelt. Die zu erlassende Verordnung fehlt aber immer noch. Die Lehrerschaft, der LGL wolle ja kein LQS (Lohnwirksames Qualifikationssystem)!!! Darum gäbe es keine Leistungsbeurteilung.

In der Stellungnahme zu LQS argumentieren der LGL (und auch der LCH), dass dieses System kein gutes Personalführungssystem ist, um Leistungsdefizite zu eliminieren oder motivierend zu wirken. Der LGL weist auch darauf hin, dass vor der allfälligen Einführung der Leistungsbeurteilung sicher-

zustellen ist, dass die Schulleitungen einerseits zeitliche Ressourcen für die Personalführung und andererseits auch über das erforderliche Fachwissen für die Durchführung von Leistungsbeurteilungen verfügen.

Das kostet! Viel Zeit und viel, viel Geld. Der Hinweis, dass der LGL ein LQS ablehnt ist richtig. Aber noch richtiger ist, dass seit 2001 gespart werden konnte, jetzt immer noch gespart werden kann und dann die drei Gemeinden ab 2011 die Suppe zu Ende essen können; der Kanton zieht sich aus der Verantwortung zurück.

Der RR sieht in unserer Einsprache Widersprüchlichkeiten in Bezug auf die gestellte Forderung und unserer Mitarbeit im Bereich Leistungsbeurteilung und kritisiert den LGL als nicht verlässlich.

Er bittet um Kenntnisnahme.

Wie sollen wir weitermachen?

Aus juristischer Sicht meinen wir, die nötigen Voraussetzungen zum Weiterziehen an das Verwaltungsgericht ausweisen zu können. Also wäre der zappelnde und sich wehrende Fisch angesprochen.

Unser Rechtsberater aber weist uns darauf hin, dass es noch andere Möglichkeiten gibt. Der konkrete Vorschlag: eine Mediation.

In einer Mediation RR - LGL soll der Konflikt bezüglich der Sozialpartnerschaft, LQS, Leistungsprämie geklärt werden. Das Ziel heisst, keine Sieger und Verlierer zu provozieren und für die künftigen Verhandlungen mit den drei Gemeinden eine klare Ausgangslage zu erreichen. Diesen Vorschlag haben wir dem RR unterbreitet.

Ruedi Noser

Primarlehrpersonen Glarus PGL

Letzte Konferenz des PGL

Am 26. November 2009 trafen sich im SGU ca. 35 Primarlehrerinnen und Primarlehrer zu ihrer vorläufig letzten Hauptversammlung. In den letzten Jahren konnte vom jeweiligen Vorstand der Untergang des sinkenden PGL-Schiffes noch verhindert werden. Dieses Jahr sollte es nicht gelingen. Der noch amtierende Vorstand führte durch die statutarischen Geschäfte wie Jahresbericht, Mitteilungen und Jahresrechnung. Im Traktandum 6 schlug er vor, den PGL aufzulösen. Ein Vorstandmitglied ist weggezogen, die beiden restlichen wollten nicht weitermachen. Aus den anwesenden Mitgliedern wollte niemand in die Bresche springen. Voten richteten sich an die nicht anwesenden Mitglieder, deren Fernbleiben als eindeutiges Nichtinteresse entgegengenommen werden muss. Dem Vorschlag des PGL Vorstandes stellte die Präsidentin des LGL den Antrag gegenüber, dass die Geschäftsleitung des LGL eine Art Konkursverwaltung des PGL übernimmt. Damit wäre er nicht weg vom Geschehen, die allerwichtigsten Aufgaben könnten doch noch wahrgenommen werden und bei einem allfälligen Auferstehen wäre ein Rest an Infrastruktur noch vorhanden. Diesem Vorschlag wurde zugestimmt.

Tatsache ist, dass die Primarlehrer, die zahlenmässig grösste Stufe unseres Vereins, als Teil des LGL nicht mehr existieren.

**Bank Coop:
Exklusive
Vergünstigungen
für LCH-Mitglieder**

Sie profitieren von:

- Vorzugszinsen auf Hypotheken
- Rabatten im Wertschriftengeschäft
- Reduktionen bei Kartengebühren sowie von weiteren attraktiven Produkten und Dienstleistungen zu fairen Konditionen.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:
0800 88 99 66, www.bankcoop.ch/lch

fair banking
bank coop

Wieso nicht günstiger fahren?

Die Auto- und Motorradversicherung von Zurich Connect mit speziellen Prämien für LCH-Mitglieder.

Jetzt profitieren!
www.LCH.ch
(ID: LCH, Passwort: klasse)
0848 807 804

Vom LCH geprüft und empfohlen

Einfach. Schnell. Direkt.

ZURICH connect

Versicherungsträger: «Zürich» Versicherungs-Gesellschaft

**An die Mitglieder des
Verbandes Lehrerinnen
und Lehrer Glarus**

Rapperswil, Februar 2010

Jetzt wird aufgeräumt – profitieren Sie davon.

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr

Aufräumen, entrümpeln, entsorgen. Bald ist Frühling! Zeit, wieder mal Estrich, Keller und Wohnung auf Vordermann zu bringen. Vielleicht auch Ihre Krankenversicherung?

Dank der Partnerschaft zwischen des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Glarus und der Krankenversicherung ÖKK ergeben sich für Sie und Ihre Familie viele Vorteile. Sie profitieren unter anderem von einem Spezialrabatt auf die Zusatzversicherungen in der Höhe von 20 Prozent. Zudem bietet ÖKK Ihnen und Ihrer Familie einen attraktiven Familienrabatt.

Ein Wechsel zu ÖKK lohnt sich jetzt ganz besonders: Wenn Sie sich bis Ende März 2010 für ÖKK entscheiden, werden Sie mit 6 Monaten kostenloser Zusatzversicherung für das Jahr 2011 belohnt.

Sind Sie schon ÖKK versichert? Empfehlen Sie ÖKK weiter und Sie bekommen für jeden Neukunden 50 Franken. Falls Sie als ÖKK Kundin oder Kunde noch nicht vom Rabatt auf Zusatzversicherungen profitieren, erhalten Sie diesen natürlich auch ab sofort. Bitte melden Sie sich für die Anpassung bei der ÖKK Agentur in Ihrer Nähe.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? ÖKK nimmt sich gerne Zeit für Sie: Persönlich in der nächsten ÖKK Agentur oder unter 058 456 17 42.

Freundlich grüssen Sie

ÖKK

Reto Spörri
Leiter Gebiet Rapperswil